

Der Ohrschnitt: im Tierschutz unerlässlich

Seit Jahren setzen sich Network for Animal Protection (NetAP) und der Schweizer Tierschutz (STS) zusammen mit anderen Tierschutzorganisationen gegen das Katzenleid in der Schweiz ein, indem Zehntausende von verwilderten Katzen kastriert und medizinisch versorgt werden, um künftiges Tierleid zu verhindern.

Ein effektives und nachhaltiges Populationsmanagement ist jedoch nur möglich, wenn die bereits kastrierten Tiere klar und schnell erkannt werden können. Hierzu markieren die Tierärzte diese Tiere mittels eines kleinen Ohrschnitts. Dabei wird während der Narkose für die Kastration mithilfe eines Skalpell und einer Klemme maximal ein Zentimeter der linken Ohrspitze schmerzlos entfernt. Diese Markierung hat sich international durchgesetzt, weil sie schon von Weitem gut sichtbar ist. Die Klemme wird zirka 15 Minuten am Ohr belassen. Blutet der Schnitt aussergewöhnlich nach, ist der Blutverlust minimal und für die Samtpfote nicht gesundheitsgefährdend. Auch hat der kleine Eingriff keinerlei Einfluss auf die Funktion des Ohrs oder das Verhalten der Katze (zum Beispiel Ohrenspiel, Hörfähigkeit, Gleichgewicht).

Diese Art der Markierung ist nötig, weil verwilderte Katzen den Kontakt zu Menschen scheuen und man nicht nahe genug an sie rankommt, um beispielsweise einen Chip abzulesen oder eine Tätowierung zu erkennen. Selbst bei einer eingefangenen Katze ist dies oft sehr schwierig bis unmöglich, weil sie nicht ruhig bleibt. Markierungen wie die Rasur oder das Besprühen mit Farbe sind nicht geeignet, da diese Zeichen nach kurzer Zeit verschwinden. Halsbänder können verloren gehen oder noch schlimmer: die Katze kann hängen bleiben und sich strangulieren. Fremdkörper, wie Piercings oder Ohrmarken, können ausreissen und Infektionen verursachen. Zudem haben all diese Alternativmethoden einen gemeinsamen Nachteil: Die Katzen werden womöglich erneut eingefangen, narkotisiert und vielleicht sogar nochmals operiert. Ein unnötiger Stress und eine grosse Belastung für die Tiere sowie eine Verschwendung von Spendengeldern und von Ressourcen der Tierschützer.

Das Leid der Katzen in der Schweiz ist nach wie vor gross. Es vergeht kaum ein Tag ohne Meldungen über Katzen in Not. Tierschützer sind fast ununterbrochen im Einsatz. Sie versuchen, die kastrierten Kolonien auch später zu kontrollieren, damit Neuzugänge umgehend entdeckt und kastriert werden können. Ohne diesen sinnvollen Ohrschnitt wäre dies nicht möglich und das Elend kann nicht gelindert werden. 🐾

Text und Foto: Esther Geisser, NetAP

Allein in der Schweiz tummeln sich laut Schätzungen gegen 300 000 verwilderte Katzen. Ihr Dasein ist ein ständiger Überlebenskampf. Darüber hinaus reproduzieren sie sich bis zu dreimal im Jahr und sorgen dafür, dass dieser Kreislauf weitergeht.

